

Inhalt

Einführung	7
Ein bescheidener Anfang (<i>Abraham</i>)	9
<i>1. Mose 12,1-4a; 22,1-14</i>	
Der gesegnete Betrüger (<i>Jakob</i>)	18
<i>1. Mose 28,10-19; 32,2.23-32</i>	
Der Freund Gottes (<i>Mose</i>)	26
<i>2. Mose 3,1-14; 33,18-23</i>	
Das Wunder der leeren Hände (<i>Elia</i>)	35
<i>1. Könige 17,1-16</i>	
Gottesbegegnung (<i>Elia</i>)	43
<i>1. Könige 19,1-18</i>	
Leitplanken am Abgrund	48
<i>Amos 5,18-24</i>	
»Tröstet mein Volk!«	57
<i>Jesaja 40,1-11</i>	
Der leidende Gottesknecht	66
<i>Jesaja 50,4-9</i>	
Gottes Zeit bricht an (<i>Johannes der Täufer</i>)	75
<i>Matthäus 3,1-12; 11,2-6</i>	

- »... sondern sprich nur ein Wort«
(Der Hauptmann von Kapernaum) 83
Matthäus 8,5–13
- Sünde – die unsichtbare Krankheit
(Jesus heilt den Gelähmten) 89
Markus 2,1–12
- »Sei gegrüßt, du Begnadete« *(Frauen der Bibel)* 94
Lukas 1,39–45; 10,38–42
- Fangen und Auffangen *(Petri Fischzug)* 103
Lukas 5,1–11
- Begegnung in der Nacht *(Die Verleugnung Petri)* 108
Lukas 22,31–34
- »Der Wind bläst, wo er will...« *(Nikodemus)* 113
Johannes 3,1–15
- Gottes Güte ist schrankenlos
(Gespräch mit der Frau am Brunnen) 118
Johannes 4,5–26
- Freispruch wegen erwiesener Schuld
(Jesus und die Ehebrecherin) 124
Johannes 8,1–11
- »Rühr mich nicht an...« *(Jesus und Maria Magdalena)* 131
Johannes 20,1.11–18
- »... und er zog seine Straße fröhlich«
(Philippus und der Kämmerer aus Äthiopien) 139
Apostelgeschichte 8,1b.26–39

Einführung

Die Bibel ist ein Erzählbuch. Wo immer es möglich ist, ziehen die biblischen Autoren das Geschehnis dem abstrakt Begrifflichen vor. Geschehenes kann man berichten, es bietet sich zum Weitererzählen an.

Ob das aber auch für die Wahrheit gelten kann? Läßt die Wahrheit sich vermitteln in der Form von Erzählungen? Daß das sehr wohl möglich ist, dafür bürgt die Bibel. Auf den Seiten dieses Buches ist von Männern und Frauen berichtet, denen es ergangen ist wie einem Menschen, der aus einem dunklen Haus mit einem raschen Sprung ins helle Sonnenlicht gelangt ist. Zurückgeblieben sind Wände, Decken und Dach, nichts mehr kann die Strahlen der Sonne verdecken, ringsum ist es nun frei und weit und hell.

Wie einen Sprung aus dem Dunkeln in die helle Sonne erlebt der Leser in den Erzählungen der Bibel die Wahrheit. Denn die Bibel fragt nach der Wahrheit anders, als wir es gewöhnlich tun. Wir fragen: Was *ist* wahr? Die Bibel fragt: Was *wird* wahr? Wo wir den Versuch unternehmen, die Wahrheit zu erheben, wie man einen Tatbestand erhebt, geht die Bibel gerade umgekehrt vor. Wo wir uns bemühen, der Wahrheit auf die Spur zu kommen, kommt in der Bibel die Wahrheit uns auf die Spur. Wo wir uns der Hoffnung hingeben, die Wahrheit in den Griff zu bekommen, ergreift in der Bibel die Wahrheit uns. Nicht wir sind die Erkennenden, wir werden erkannt. Nicht wir begegnen der Wahrheit, die Wahrheit begegnet uns.

Das geschieht mit so überzeugender Kraft, daß nach einer solchen Begegnung von Stund an nichts mehr ist, wie es bisher war.

Das kann durch einen Ruf so gekommen sein, der überraschend

und unvermittelt ergangen ist; so ist es dem Abraham widerfahren. Es kann ein Auftrag sein, der zur großen Lebensaufgabe geworden ist; so ist es bei Mose gewesen. Es kann ein Marschbefehl sein; so hat der Prophet Elia es erlebt. Es kann durch »das Wort des Herrn« geschehen sein; davon weiß der Prophet Amos zu berichten.

Wie überraschend diese Begegnungen ausgehen können, wird besonders deutlich im Neuen Testament. Die Evangelien enthalten Augenzeugenberichte, durch die zu Protokoll gegeben ist: Der, der uns begegnet ist, der ist die Wahrheit in Person. Mit Jesus, geboren in Betlehem und aufgewachsen in Nazareth, ist die Wahrheit persönlich in unsere Mitte getreten.

Das konnte nach den Berichten der Evangelisten in aller Öffentlichkeit geschehen, vor vielen Hunderten von Zuhörern. Es konnte aber ebenso unter vier Augen dazu kommen, in einem Zwiegespräch. Es war dazu kein besonderer Ort nötig. Begegnungsort konnte das Ufer am Rand des Sees Genezareth sein oder ein nächtlich stilles Zimmer. Das Gespräch konnte in der drückenden Mittagshitze stattfinden oder in der Kühle des frühen Morgens. Ort der Begegnung konnte ein Brunnen sein oder ein Garten, ein Krankenlager oder der Fond eines vornehmen Wagens.

Verschieden wie die Orte waren auch die Themen, die bei diesen Begegnungen zur Sprache kamen. Da ging es um schiere Verzweiflung und um erlösenden Zuspruch, um vergebliches Warten und um überwältigende Erfüllung, es ging um Trauer und Trost, um leere und um gefüllte Hände, um Kranksein und um Gesundgeworden-Sein, und das am ganzen Menschen, an Leib, Seele und Geist.

Die Folgen dieser Begegnung reichten weit. Aus dem einmaligen Zusammentreffen entstand eine Beziehung für immer, aus dem ersten Gespräch erwuchs eine Verbindung, die selbst der Tod nicht mehr zu lösen vermochte. Konnte es anders sein? Wer aus dem Dunkel seines Lebens in das helle, warme Licht der göttlichen Wahrheit gesprungen ist, dem geht die Sonne nicht unter.

Ein bescheidener Anfang

(1. Mose 12,1-4a; 22,1-14)

Es beginnt mit einem Ruf. Irgendwo im heidnischen Land ergeht an einen Mann ein göttlicher Anruf. Der Mann heißt Abram. Seiner Abstammung nach gehört er zur großen Völkerfamilie der Semiten. Das verrät schon sein Name, er hat tiefere Bedeutung wie oft bei semitischen Volksstämmen. Abram heißt »Gott ist mein Vater«. Später wird der Name verändert sein in Abraham, d. h. »Vater vieler Völker«.

Auf welche Weise Abram den Ruf vernimmt, ist nicht gesagt. Der Ruf muß mit solcher Deutlichkeit ergangen sein, daß Abram weiß: Ich bin gemeint. Dieser Ruf gilt keinem anderen als mir. Mit diesem Ruf beginnt die Geschichte der Rettungstat Gottes für die Welt.

Gott macht mit der Welt einen neuen Anfang. Er tut es nicht so, daß er in machtvолlem Handeln in einem umfassenden Rettungsprogramm die ganze Menschheit einbezieht. Gott beginnt sein Rettungswerk mit einem einzelnen Menschen. Nachhaltig greift er in das Leben dieses einzelnen ein. Mehr geschieht zunächst nicht.

Man kann sagen: ein kleiner, ein bescheidener Anfang, ein, aufs Ganze gesehen, sehr unbedeutendes Ereignis. Erinnert dieser Anfang nicht an ein Gleichnis Jesu, an das vom Senfkorn? Dieses Korn ist, wenn es gesät wird, unter allen Samenkörnern auf Erden das kleinste; wenn es aber aufgeht, treibt es so große Zweige, »daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können« (Markus 4,30ff.).

Klein, unscheinbar, unauffällig, so beginnt die Heilsgeschichte. Abram steht auf der Grenze zwischen der Urgeschichte (Kapitel 1-11 des 1. Mosebuches) und der Geschichte Gottes mit den Vätern ab Kapitel 12. Die Urgeschichte ist eine Folge von Verfehlungen